Nr. 23. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 15. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

E. L. **Berlin**, 14. Januar.

Deutscher Reichstag.

17. Plenarsitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Anfänglich anwesend etwa 25 Abgeordnete.

In Erledigung eines schleunigen Antrages Kardorff beschließt das Haus zunächst die einstweilige Einstellung eines gegen den Abg. von Stumm schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung.

Alsdann setzt das Haus die Berathung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeß- und zur Zivilprozeßordnung fort.

Abg. Beckh (freis.) dankt der Regierung dafür, daß sie sich bei dieser Vorlage Beschränkungen auferlegt habe. Der Entwurf bringe anerkennenswerthe Verbesserungen, namentlich hinsichtlich des Entmündigungs- und des Vollstreckungs-Verfahrens. Er glaube auch gern, daß sich die Regierung bei den Bestimmungen über die Zulassung von Rechtskonsulenten nicht von einer Animosität gegen den Anwaltsstand habe leiten lassen. Die Hauptsache an dem Entwurf sei aber die Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Er müsse da zunächst der Ansicht Lenzmanns widersprechen, daß die jetzige Zivilprozeßordnung überhaupt nichts tauge und daß es das Beste wäre, dieselbe wieder abzuschaffen und lieber zum alten preußischen Zivilprozeßverfahren zurückzukehren. Das jetzige Verfahren sei vielmehr trotz mancher Mängel ein recht gutes. Mit Lenzmann sei er dagegen darin einig, daß die Vorlage recht daran thue, eine Klageänderung noch in der Berufungsinstanz zuzulassen. Darin liege keine Verschleppung, wie Cuny meine, denn gegenwärtig mache die Nichtzulassung der Klageänderung meistens einen neuen Prozeß nothwendig. Wenn Trimborn bei Urkunden- und Wechselprozessen den Anwaltszwang für überflüssig halte, so beachte derselbe nicht genug, daß gerade in solchen Prozessen sehr subtile Untersuchung nöthig sei, die das Gericht zu sehr aufhalten würde, wenn nicht die Sache durch Anwälte vorbereitet sei. Was die Rechtskonsulenten betrifft, so sollte man sie bei den Amtsgerichten allgemein zulassen, so lange ihnen nicht unsaubere Geschichten nachgewiesen sind. Redner wendet sich dann noch eingehend zur Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Der gesamte Anwaltstand sei einmüthig der Ansicht, daß eine solche Beschränkung der Revision keinesfalls eintreten dürfe. Wenn beim Reichsgericht bereits 6 Zivilsenate bestünden, weshalb nicht noch ein 7., um der Ueberbürdung abzuhelfen? Die Einheitlichkeit der Rechtsprechung werde durch sieben Senate jedenfalls nicht mehr gefährdet, als durch deren sechs.

Hierauf geht die Vorlage an die Justizkommission.

Es folgt die erste Berathung des von den Abg. v. Salisch und Gen. beantragten Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung wissentlich falscher unbeeideter Aussagen.

Abg. v. Salisch begründet den Antrag. Die Zunahme der Meineide sei eine erschreckliche. Es müsse daher dem Richter überlassen werden, gegebenenfalls von der Vereidigung abzusehen. Nothwendiges Korrelat hierfür sei aber die Bestrafung auch der unbeeideten Aussage, wenn sie wissentlich falsch sei. Außerdem empfehle sich der Nacheid statt des Voreides.

Abg. Lenzmann: Der Antrag Salisch ist mir durchaus sympathisch. Auch seiner Begründung trete ich im Wesentlichen bei. Nur die Fassung des Entwurfs ist nicht überall ganz zweckmäßig. Wir Juristen sind fast alle der Ansicht, daß der Nacheid dem Voreid entschieden vorzuziehen ist. Auch der Gesamteid bei Vereidigung vieler Zeugen ist viel würdevoller, als eine Häufung vieler Einzeleide hintereinander. Wir sind auch geneigt, den Eid dort abzuschaffen, wo er nach Ansicht des Richters überflüssig erscheint oder wo er sich ihm als Meineid darstellt. Aber die Eidesleistung ist in Zivilsachen doch auch Sache der Parteien, die gegebenenfalls in ihrem Interesse eine Vereidigung verlangen können, als Garantie. Deshalb meinen wir, es soll von der Vereidigung nur Abstand genommen werden dürfen, wenn alle Prozeßparteien darüber einig sind, daß die Aussage entweder absolut glaubwürdig oder zweifellos lügenhaft sei. Dem Ermessen des Richters allein darf die Entscheidung auch deshalb nicht überlassen werden, weil es Richter giebt, die nun einmal in ihren Anschauungen gewissenlos genug sind, eine große Partei, die Sozialdemokraten, überhaupt für unglaubwürdig zu halten und ihnen zuzuschreiben, daß sie den Eid mißachten.

Abg. Rintelen: Auf die Einzelheiten des Entwurfs will ich mich nicht einlassen, sondern nur auf die Grundgedanken. Daß der Eid zu einem Nacheid gemacht werden müsse, ist eine alte Forderung von uns. Redner stimmt sodann der vom Vorredner beantragten Verweisung des Entwurfs an eine Kommission zu.

Abg. Pieschel (natl.) schließt sich dem ebenfalls an und empfiehlt ferner gleichfalls, daß der Eid in der Form des Nacheides abgenommen werde. Der Zeuge ändere viel eher eine fahrlässig abgegebene falsche Aussage, wenn er noch nicht vereidet sei. Redner erwähnt dann die bei früherer Gelegenheit vom Zentrum beantragte Forderung, daß ein Geistlicher als Zeuge ex lege solle beeiden dürfen, nichts verschwiegen zu haben, auch wenn er wirklich etwas verschwiegen, was er als Beichtgeheimniß erfahren habe. Das halte er doch für bedenklich, und ebenso einen vom Abg. Salisch in seinem Entwurf vorgeschlagenen Ausweg. Das Beste sei vielleicht, wenn der Richter gleich zu Beginn der Vernehmung den Geistlichen auf sein Recht, im Beichtgeheimniß Erfahrenes zu verschweigen, hinweise, und wenn es dann dem Geistlichen überlassen bleibe, wie er sich damit in seiner Aussage abfinde.

Abg. Stadthagen tritt für den Nacheid ein. Eine erhebliche Verminderung der Meineide verspreche er sich aber davon nicht. Man sage immer, die Sozialdemokratie verschulde die Zunahme der Meineide. Aber die Statistik lehre, daß dieselben besonders häufig seien in den agrarischen Provinzen, Ostpreußen, Westpreußen. Vor Allem müsse der Zeuge Schutz dagegen finden, daß nicht der Richter politische Ueberzeugungen mit der Sache verquicke, wie das so oft Sozialdemokraten gegenüber geschehe, bei denen man auch ganz abseits liegende Nebenfragen in die Zeugenvernehmung hineinziehe. Redner beruft sich hierfür auf Einzelfälle. So sei einmal ein Sozialdemokrat als Zeuge über intime Beziehungen zu einer Zeugin befragt worden, ohne daß ihm gesagt wurde, daß die Zeugin schon darüber eine Aussage gemacht. Dabei hätten diese intimen Beziehungen gar nichts mit dem eigentlichen Anklagefall zu thun gehabt. Gleichwohl sei der Zeuge wegen Meineids belangt worden, während derselbe doch geglaubt hätte, daß sein Zeugeneid mit dieser gar nichts zur Sache gehörenden Nebenfrage nichts zu thun gehabt habe. Gegen solche Richter bedürfe es des Schutzes. Ebenso gegen die Sinnesrohheit von Richtern, die sich unterfingen, den Sozialdemokraten überhaupt nachzusagen, daß sie den Meineid unter Umständen für entschuldbar hielten. Konservative und „Kreuzzeitung" hätten zu solchen Anschuldigungen um so weniger ein Recht, als dieselben früher den meineidigen Verfassungsbruch eines Monarchen für unter Umständen erlaubt erklärt hätten. Was vorliegenden Entwurf anlange, so dürfe keinesfalls der Richter allein über das Unterbleiben der Vereidigung entscheiden, ebensowenig wie im Strafprozeß. Denn der Angeklagte habe doch oft ein großes Interesse, auf der Vereidigung eines Zeugen zu bestehen. Weshalb beantrage Salisch nicht die Aufhebung des Zeugnißzwanges für die Presse? weshalb nicht die Beseitigung der Spitzelparagraphen des Strafgesetzbuchs? Redner kritisirt weiter das Verhalten der Staatsanwälte, die sich Beleidigungen, Beschimpfungen, Verdächtigungen von Zeugen erlaubten, ohne daß sie einer Strafe wegen Ungebühr verfielen. Auch in dem deutschen Richterstande gebe es böswillig schlechte Elemente.

Präsident v. Buol ruft den Redner hierfür zur Ordnung. Es sei das eine Beschimpfung des deutschen Richterstandes, die er nicht dulden könne.

Abg. v. Levetzow: Ich muß den Schutz des Herrn Präsidenten noch weiter anrufen. Der Vorredner hat gegen ein abwesendes Mitglied des Hauses, welches er freilich nicht mit Namen genannt hat, die gröblichsten Beschimpfungen ausgestoßen, so gröbliche, daß ich sie hier nicht wiederholen will.

Präs. v. Buol: Ich behalte mir hierüber Weiteres vor bis nach Einsicht in das Stenogramm.

(Es handelt sich hierbei um den Abg. Himburg, dem Stadthagen vorgeworfen hatte, einen Zeugen gleichsam zum Meineid verleitet zu haben durch Verschweigung der Aussage eines anderen Zeugen. Auch habe Himburg sich abfällig über die Stellung der Sozialdemokratie zum Meineid geäußert.)

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg spricht sich im Sinne des Antrages v. Salisch aus.

Der Gesetzentwurf Salisch wird sodann der Justizkommission überwiesen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge Rintelen u. Gen., sowie Lenzmann u. Gen. betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung (Wiedereinführung der Berufung).

Abg. Rintelen begründet den Antrag, dabei auf die Verhandlungen über die vorjährige Justiznovelle und die Streitfrage wegen der Besetzung der Strafkammern eingehend. Sein Antrag wolle eine Besetzung der Strafkammern in erster Instanz mit 5 Richtern nur, wenn es sich um Verbrechen handle. Damit könne die Regierung sich doch wohl auch einverstanden erklären.

Abg. Lenzmann empfiehlt seinen Antrag, der sich im Wesentlichen mit dem anderen decke. Zu bedauern sei, daß die Regierung im Vorjahre ihr eigenes Kind im Stiche gelassen und diesmal nur den Entwurf wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingebracht habe. Die Wiedereinführung der Berufung sei jetzt ein unaufschiebbares Bedürfniß.

Abg. v. Buchka entgegnet, im Vorjahre sei die Sache gescheitert, weil das Haus an Forderungen festgehalten habe, welche die Regierung nicht habe erfüllen können. Auch

Abg. Pieschel meint, in dem Antrage Lenzmann seien alle 6, im Antrage Rintelen 5 Punkte enthalten, welche die Regierung im Vorjahre abgelehnt habe. Da sei doch eigentlich gar keine Aussicht, daß die Beschäftigung mit diesen Anträgen etwas helfe. Besser sei es, zu warten und später einmal eine noch gründlichere Revision des Strafprozesses vorzunehmen.

Abg. Werner (Antisemit) tritt als Mitunterzeichner für den Antrag Rintelen ein, zugleich aber auch für den Lenzmann'schen, der den Vorzug habe, auch gleich den Gerichtsstand für die Presse zu regeln und den Zeugnißzwang für die Presse zu beseitigen.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) hält eine schleunige Erledigung der Angelegenheit in dieser Session noch für möglich, da die Sache genügend geklärt sei durch die vorjährigen Kommissionsberathungen, während der künftige Reichstag die Arbeit von Neuem beginnen müßte. Die Berufung in Strafsachen würde den Schlußstein der Justizgesetzgebung dieses Reichstages würdig bilden können.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) empfiehlt die Vorlage; die Berufung sei zur Richtigstellung mißverständlicher Auffassungen des ersten Richters durchaus nothwendig.

Abg. Stadthagen (Soz.) legt mehr Gewicht auf wirklich unabhängige Richter, ohne welche auch die Berufung keinen Nutzen haben werde, und behält sich in diesem Sinne Anträge für die zweite Lesung vor.

Abg. Beckh spricht für die Vorlage.

Der vom Abg. Gröber (Ztr.) gestellte Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission wird abgelehnt, die Vorlage gelangt demnächst zur zweiten Lesung vor das Plenum.

Nachträglich ruft der Präsident den Abg. Stadthagen zur Ordnung, weil dieser einem Mitgliede des Hauses Gesinnungsroheit vorgeworfen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.
Tagesordnung: Etat des Reichstages.
Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

O **Berlin**, 14. Januar. Daß die Eisenbahnverwaltung nur auf die Eröffnung des Landtages wartete, um in amtlicher Form und mit dem darin liegenden Schwergewichte den Sachverhalt der im letzten Jahre zu beklagen gewesenen Eisenbahnunfälle und der im Interesse der Betriebssicherheit getroffenen Vorkehrungen klarzustellen, war bekannt. Diese Absicht ist denn auch alsbald verwirklicht worden in der dem Landtage vorgelegten Denkschrift über die Betriebssicherheit auf den preußischen Staatsbahnen.

Dem ersten Theile der Aufgabe sind die beiden ersten Abschnitte der Denkschrift gewidmet. In dem ersten Abschnitte wird auf der Grundlage eines unanfechtbaren Zahlenmaterials der Nachweis geführt, daß die durchschnittliche Betriebssicherheit auf den preußischen Bahnen größer ist, als auf irgend einem anderen vergleichbaren Bahnnetze und selbst auf denjenigen, wo der geringere Verkehr die Betriebsgefahren im Vergleich zu dem preußischen Staatsbahnnetze sehr stark vermindert.

In dem zweiten Abschnitte wird dargelegt, daß, wenn auch im Sommerhalbjahr die Zahl der Unfälle selbst und die der Verunglückungen von Beamten und Arbeitern das durchschnittliche Maß nicht überstieg, doch in Folge der besonderen Schwere einiger dieser Unfälle die Zahl der Verunglückungen von Reisenden eine ungewöhnlich hohe, noch nicht dagewesene, war, aber allerdings noch sehr erheblich hinter den englischen Durchschnittsziffern der Jahre 1880 bis 1896 zurückbleibt.

Dem zweiten Theil der Aufgabe sind die letzten drei Abschnitte der Denkschrift gewidmet; sie liefern den bündigen Beweis, daß die in der Presse mehrfach hervorgetretene Behauptung, als ob die preußische Staatsbahnverwaltung sich im Zustande der Versumpfung befinde, jeder thatsächlichen Begründung entbehrt, die Staatsbahnverwaltung vielmehr mit der Zeit kräftig fortschreitet.

So wird in dem ersten Abschnitt der wiederum auf unanfechtbare Zahlen gestützte Beweis geliefert, daß die preußischen Staatsbahnen in Bezug auf Einrichtungen zur Förderung der Betriebssicherheit sich auf der ganzen Linie an der Spitze des Fortschritts befinden, und daß sie sowohl in Bezug auf die Vermehrung der zweigleisigen Strecken, wie die Einrichtung von elektrischen Stationsblockwerken und von Signal- und Weichenstellwerken die Bahnen anderer Länder weit übertreffen und auch in Bezug auf Lokomotiven, Wagen, Kuppelungen 2c. sich auf der Höhe der Fortschritte der Technik befinden.

In dem vierten Abschnitte wird dargelegt, wie stark bei gleichzeitiger Einschränkung des Personals für den inneren Verwaltungsdienst in den letzten Jahren das Personal für den äußeren Betriebsdienst vermehrt worden ist, und daß in Folge dessen in Bezug auf die Heranziehung dieses Personals für den Dienst die preußische Staatsbahnverwaltung alle anderen Verwaltungen insofern übertrifft, als nirgends die Zahl der Beamten mit planmäßiger niedriger Dienstzeit so groß, die mit hoher Dienstzeit so gering ist wie in Preußen. Endlich wird nachgewiesen, daß auch in Bezug auf Beschäftigung und Ausbildung des Arbeiterpersonals, sowie in Bezug auf die Verbesserung der Dienstbezüge in Preußen soviel als möglich geschehen ist.

Der letzte Abschnitt endlich giebt die Ergebnisse der Prüfung des Betriebsdienstes durch die dazu besonders eingesetzte Kommission und zwar dahin, daß, wenn auch die Maßnahmen im Ganzen noch durchaus gut funktionirend befunden wurden, doch im Einzelnen noch einige wichtige Verbesserungen des Betriebsdienstes eingeführt worden sind.

** Die Ausführung des Denkmals, welches deutsche Patrioten in Shanghai zum Gedächtniß des heldenmüthigen Todes der Besatzung S. M. Kbt. „Iltis" errichten wollen, ist nunmehr im Auftrage des Komitees vom Oberkommando der Marine dem Professor Reinhold Begas endgültig übertragen worden. Es wird eine einfache und würdige Form erhalten. Der von Sr. Majestät dem Kaiser gut geheißene Entwurf des Künstlers stellt den Stumpf eines abgebrochenen Mastes, an welchen eine mit einem Lorbeerkranz geschmückte deutsche Kriegsflagge am Flaggenstock gelehnt ist, auf einem Stufenpostament dar. Der niedrige Sockel des Mastes wird mit einer der Bedeutung des Denkmals angepaßten Inschrift versehen werden.

Das Denkmal wird eine Höhe von 7,7 Meter haben und aus Geschützbronze hergestellt werden, welche vom preußischen Kriegsministerium hergegeben wird, und deren Kosten, da eine unentgeltliche Abgabe nicht zulässig ist, von Seiner Majestät bewilligt sind. Es sind 3500 Kilogramm Bronze zu den Bronzetheilen erforderlich.

Die Kosten des Denkmals selbst sind auf 10 000 Mark festgesetzt, welche Summe von dem Komitee in Shanghai aufgebracht und zur Verfügung gestellt ist.

** An Stelle des im Dezember v. J. zum Reichsmarineamt zur „Nautischen Abtheilung" kommandirten Korvettenkapitäns z. D. Lazarowicz ist am 12. Januar der Kapitänlieutenant Krause als Bibliothekar zur Bibliothek der Marineakademie und Marineschule kommandirt. Die Bibliothekarstellung soll in der Regel durch einen inaktiven oder zur Zeit nicht seedienstfähigen Seeoffizier besetzt werden. Der Bibliothekar steht direkt unter dem Inspekteur des Bildungswesens, dem Kontreadmiral Oldekop. Der Bibliothekar ist für die Leitung und den Bestand der Bibliothek verantwortlich, die Verwaltung derselben liegt einem Assistenten ob, der Reichsbeamter ist. Zur Zeit hat die Bibliothek der Marineakademie 35 000 Bücher und hält für ihre Lesezimmer 101 Zeitschriften, von denen 32 ausländischen Ursprunges sind und sechs verschiedenen Sprachen angehören. Außer den in der Mehrzahl vorhandenen Zeitschriften fach- und militärwissenschaftlichen Inhaltes liegen mehrere Tageszeitungen und eine Auswahl der besten deutschen Monats- und Wochenschriften in den Lesezimmern aus.

Die Bibliothek ist bestimmt zur Benutzung durch die Lehrer und Schüler der Marineakademie und Marineschule, sowie durch sämtliche Offiziere der Marine. Außerdem werden von ihr die Bibliotheken der in Dienst befindlichen Schiffe und der Schulschiffe unterhalten. Zu Neubeschaffungen und zur Instandhaltung stehen ihr jährlich 10 300 Mark zur Verfügung, von denen etwa 5300 für die Hauptbibliothek, 4000 für die Schiffsbibliotheken und 1000 Mark für diejenigen der Schulschiffe verwendet werden.

Der neue Etat 1898—99 geht in seiner Forderung für die Beschaffung und Unterhaltung von Lehrmitteln für die Marineakademie, Marineschule und die Schulschiffe, für die Beschaffung fachwissenschaftlicher Zeitschriften für die Garnisonorte, sowie für die Unterhaltung der Bibliotheken der Nordseestation, der Marineakademie, der Seekadettenschulschiffe und der übrigen Schiffsbibliotheken nicht über die im Vorjahre bewilligte Summe von 23 350 Mark hinaus. Die Gesamtausgaben für das Bildungswesen der Marine sind im neuen Etat mit 216 020 Mark, also mit 4509 Mark mehr als im vorjährigen Etat angesetzt, was besonders durch die Vermehrung der Schülerzahl der Deckoffizierschule und die, den vermehrten Ansprüchen an die Schüler im technischen Wissen entsprechende Verstärkung der Lehrkräfte an der Akademie und Marineschule bedingt ist.

— Nach einer Meldung der „N. A. Z." hat der Sultan durch Erlaß vom 23. v. M. den gesamten in Jaffa belegenen deutschen Grundbesitz, soweit er nicht in dem von einer besonderen Kommission an Ort und Stelle aufgenommenen Verzeichnisse als Staatsland bezeichnet worden war, für freies Privateigenthum erklärt. Damit findet eine Streitfrage ihre Erledigung, die seit Jahren geschwebt und den Kolonisten, wohl ausschließlich Würtembergern, Veranlassung gegeben hatte, sich mit der Bitte um Vertretung ihrer geschädigten Interessen auch an ihre heimische Regierung zu wenden. Die Angelegenheit ist seiner Zeit in der deutschen Presse und auch im Reichstage besprochen worden. In Folge der von unserem damaligen Vertreter in Konstantinopel, Fürsten Radolin, gethanen Schritte erfolgte die Einsetzung der Kommission, auf deren Feststellungen oben Bezug genommen ist. Ob es jetzt den persönlichen Bemühungen des Freiherrn von Marschall gelungen ist, die Sache zu einer den Interessen der deutschen Kolonisten entsprechenden Lösung zu führen, oder ob die Entscheidung bereits vorlag, als Freiherr von Marschall seinen neuen Posten am Goldenen Horn antrat, mag dahingestellt bleiben. In Konstantinopel bedarf es oft auch noch eines freundlichen Anstoßes, um getroffene Entscheidungen in die Wirklichkeit zu überführen. Sodann wußte Herr v. Marschall aus der Zeit seiner Thätigkeit im Auswärtigen Amt, wie viel böses Blut die offenbare Vergewaltigung der deutschen Kolonisten in Jaffa gemacht, und daß es im Interesse der Pforte nicht minder wie der deutschen Regierung liege, diese Angelegenheit nicht weiter verschleppen zu lassen.

— Die „Kreuzzeitung" weiß zu melden, daß die Wiederwahl des bisherigen zweiten Vizepräsidenten Dr. Krause ursprünglich einigen Widerstand (offenbar in der konservativen Partei) gefunden habe. Er habe sich gegründet auf das Verhalten des Abgeordneten bei der Berathung des Vereinsgesetzes. Selbstverständlich habe es fern gelegen, ihm seine Meinung über dessen Werth und Bedeutung zum Vorwurf zu machen. Aber mit Recht habe man es übel empfunden, daß Dr. Krause, obwohl er mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß er einen Theil der Verhandlungen als Präsident zu leiten haben werde, der Polemik gegen das Gesetz einen so scharfen und mit der Spitze namentlich gegen die konservative Partei gerichteten Ausdruck gegeben habe. Diese hätten aber trotzdem von einem Einspruche gegen seine Wiederwahl Abstand genommen und damit ein Zeichen von Entgegenkommen und Versöhnlichkeit gegeben. Da die konservativen Parteien ihre angeblichen Bedenken gegen die Wiederwahl des Abgeordneten Dr. Krause zurückgestellt haben, so konnte man schließlich die Ausführungen der „Kreuzzeitung" auf sich beruhen lassen. Einige sachliche Bemerkungen werden aber auch so noch am Platze sein. Es entspricht einem alten Brauche unserer Parlamente, daß der Präsident aus dem Verbande der Partei, der er angehört, ausscheidet und auch seine Betheiligung an der Debatte nach Möglichkeit einschränkt. Für die beiden Vizepräsidenten kennt man derartige Verpflichtungen nicht. Wir haben denn auch gesehen, daß Herr v. Heereman im Abgeordnetenhause und Herr Spahn im Reichstage wiederholt als Sprecher ihrer Partei eine recht eingehende und auch scharfe Kritik an Vorlagen der Regierung und an der Haltung der Parteien geübt haben, ohne daß sie damit bei den konservativen Parteien Bedenken wachgerufen hätten, die sie jetzt bei der Wiederwahl des Abgeordneten Krause wegen dessen Rede zum Vereinsgesetz gehabt haben sollen. Unseres Wissens hat auch diese Rede nichts enthalten, was den Konservativen Anlaß zu Beschwerden hätte geben können. War sie scharf, so erklärte sich das aus der Sache und der Schroffheit der sich in dieser Frage gegenüberstehenden Ansichten.

— Ueber die physikalisch-technische Reichsanstalt und deren Thätigkeit ist dem Reichstag eine Denkschrift mitgetheilt worden, welche vom Frühjahr 1895 bis zum Sommer 1897 reicht und 30 Druckseiten umfaßt. Der allgemeine Theil der Denkschrift weist auf einige, vorzüglich auf neu hinzugetretene Aufgaben der Anstalt wie folgt besonders hin: Eine Anzahl weittragender und schwieriger Aufgaben von allgemeiner technischer Bedeutung hat, mit der Absicht, ihre Lösung zu versuchen, die Reichsanstalt von dem Verein deutscher Ingenieure übernommen; dieselben beziehen sich auf die Theorie der Maschinen und auf die Heizung. Für die Dampfmaschine wird eine genauere Kenntniß der Dichte des gesättigten Wasserdampfs, insbesondere in hohen Temperaturen verlangt, für die Eismaschinen das Studium besonders des Ammoniakdampfes. Von großer Bedeutung für die ganze Industrie würde es sein, wenn es gelingen sollte, die Heiztechnik bezüglich des Ueberganges der Wärme durch Kesselwandungen auf eine rationelle Grundlage zu stellen, also Gesetze für den Eintritt und Austritt der Wärme in Gestalt von Strahlung und Leitung und für den Durchgang als geleitete Wärme und auf Gesetze und sichere Zahlenwerthe zurückzuführen. Die vielfache Beschäftigung der Reichsanstalt mit Messungsmitteln für die Strahlung und für Temperaturen in ganz bestimmten Punkten giebt Anknüpfungspunkte für diese Untersuchung. Ein dankbares Arbeitsfeld haben die Hülfsmittel zur Messung extremer Temperaturen geboten, sowohl der z. B. in der Metallurgie vorkommenden sehr hohen, wie umgekehrt der durch die verflüssigte Luft wichtig gewordenen sehr tiefen Temperaturen. Zu Untersuchungen der letztern Art wurde in entgegenkommender Weise das Kälte-Laboratorium der Linde'schen Eismaschinen-Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Auch wenn, wie das jetzt der Fall ist, über die anzuwendende Temperaturskala Einigung erzielt ist, bleiben in den hohen und tiefen Lagen erhebliche Schwierigkeiten der Messung zu überwinden. Ferner bieten nicht nur die technischen Elektrizitätsmesser, sondern auch die besonderen Aufgaben, welche aus dem modernen Gebrauch von sehr hoch gespannten Strömen oder von Wechselströmen entspringen, einen Gegenstand, dessen Bearbeitung für die Reichsanstalt zu den wichtigsten Aufgaben gehört und dessen Entwickelung besonders für den Fall, daß eine amtliche Aufsicht über den Verkehr mit elektrischer Energie eingeführt wird, ein dringendes Bedürfniß ist. Als vollständig abgeschlossen können die Arbeiten zur genauen Bestimmung des Ohm-Widerstandes bezeichnet werden, während auf dem Gebiete der Strom- und Spannungsmessungen kleinere, aber nothwendige Nacharbeiten noch zu machen sind. Messungen der Lichtstärke sind durch die kritischen und verbessernden Untersuchungen der Reichsanstalt zu einem Gegenstand geworden, der nunmehr wenigstens für die hauptsächlichsten Zwecke der Technik zugänglich ist. Die feinern Seiten desselben sind aber noch zu bearbeiten. Auch bei den internationalen Bestrebungen zu einheitlicher Gestaltung dieses Gebietes hatte die Reichsanstalt Gelegenheit, im Verein mit dem Verbande deutscher Elektrotechniker und dem deutschen Verein von Gas- und Wasser-Fachmännern mitzuwirken. Auch sonst fehlte es nicht an Veranlassungen, über das Gebiet des Laboratoriums hinübergreifend in allgemeinere Aufgaben einzutreten, z. B. bei der Gesetzgebung über elektrische Einheiten, bei Gutachten über elektrische Anlagen, welche mit dem öffentlichen Verkehr in Berührung kommen, bei der Organisation der Thermometerprüfungen in Deutschland, bei den Fragen der Petroleumverzollung, der Vertretung des deutschen Reiches auf der Pariser Weltausstellung, endlich in Betreff des Konfliktes, der zwischen den elektrischen Anlagen, welche die Erde zur Leitung benutzen, und den Interessen physikalischer Forschung entstanden ist. Auch die Frage, wie die Reichsanstalt selbst an dem ihr zugewiesenen Platze bestehen könne, ohne daß ihre Aufgaben durch Störungen von elektrischen Bahnanlagen in unzuläßiger Weise beeinträchtigt werden, hat zu ausgedehnten Versuchen, Berathungen und Verhandlungen geführt. Durch die Einführung von Akkumulatoren auf der elektrisch betriebenen Strecke der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn sind die Schwierigkeiten gehoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Januar. Auf die von dem Bürgermeister von Eger erhobene Beschwerde wegen des Verbotes des ersten Egerer Volkstages hat das Reichsgericht dahin erkannt, daß durch die Entscheidung des Ministeriums des Innern, welches das Verbot bestätigte, eine Verletzung des Versammlungsrechtes sowie des Rechtes auf freie Meinungsäußerung und Wahrung der Nationalität nicht stattgefunden habe. In der Begründung des Erkenntnisses wird hervorgehoben, daß der Volkstag keineswegs eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung gewesen sei und daß aus dem Programme nicht mit Bestimmtheit ersichtlich sei, daß es sich um eine Debatte über die Sprachenverordnungen gehandelt habe.

Schweiz.

Bern, 14. Januar. Die Zahl der Referendumsunterschriften gegen das Eisenbahnrückkaufs-Gesetz beträgt 82 788.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Die allgemeine Hochschülerverbindung richtet an Zola eine Zuschrift, wo es heißt: „Ihr Brief an den Präsidenten der Republik hat die Hochschuljugend tief erregt. Wir drücken Ihnen hierüber unser schmerzliches Erstaunen aus. Wir stellen das Heer über jeden Verdacht, es ist der edelste Ausdruck des Vaterlandes, und seine Häupter sind die Hüter der Volksehre. Unser Gewissen ist schwer beunruhigt durch derartige Angriffe von der Feder eines großen Schriftstellers." Andererseits läuft folgende Verwahrung um: „Die Unterzeichneten erheben Einspruch gegen die Vergewaltigung aller Rechtsformen in der 1894er Strafsache und gegen die Geheimthuerei in der Esterhazy-Sache und beharren dabei, das Wiederaufnahmeverfahren zu fordern." Unterschrieben haben bisher außer Zola Anatole France von der französischen Akademie, Duclaux, Vorsteher der Pasteur-Anstalt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ajalbert Brulat und gegen hundert andere junge Schriftsteller, Dichter, Professoren und Rechtsanwalte. „Aurore" freut sich sehr über die beschlossene gerichtliche Verfolgung. „Kein Kriegsgericht mehr", ruft sie frohlockend, „keine Untersuchung durch Fälscher, kein Ausschluß der Oeffentlichkeit, das volle Licht des Schwurgerichts, öffentliche, nachgeprüfte, ausgiebige Gutachten und welche Zeugen! Man wollte das Schweigen, man wird reden müssen, man hatte die Lüge angeordnet, man wird vor aller Augen die Wahrheit zeigen. Meline und de Mun seien hiermit öffentlich bedankt." In demselben Blatt sagt Clemenceau: „Es geschieht denen, die die Wahrheit kennen, recht; sie träumten den schönen Traum, daß die Wahrheit ganz von selbst siege; das ist falsch, man muß für sie kämpfen. Picquart mag jetzt im Mont Valerien darüber nachdenken, ob er der Wahrheit gegenüber seine ganze Pflicht gethan hat." Madame de Boulancy richtet an General de Pellieux einen offenen Brief, in dem sie sagt: „Alle Blätter veröffentlichen ein Schreiben von Ihnen an Esterhazy, worin Sie behaupten, der einzige seiner Briefe an mich, den er verleugnete, sei falsch. Ich verlange nun, daß Sie nunmehr auch mir schriftlich bezeugen, erstens, daß Esterhazy die Echtheit aller Briefe bis auf einen anerkannt hat, zweitens, daß auf seine Leugnung hin Sie den fraglichen Brief unter Siegel gelegt und mir die Versicherung gegeben haben, daß Sie das Siegel nur in meiner Anwesenheit lösen werden. Ich erwarte Ihre Antwort, die mir ermöglichen soll, diesen schändlichen Feldzug aufhören zu machen, um mich Ihrer eigenen Worte zu bedienen." Thatsache ist, daß Pellieux gegen seine Zusage ohne Beisein der Frau de Boulancy das Siegel löste und mit dem Briefe machte, was er wollte. Da indeß von dem Schreiben Lichtbilder vorhanden sind, so hilft ihm das nichts, denn es wird leicht sein, festzustellen, ob mit ihm Veränderungen vorgenommen wurden, seit es von Frau Boulancy General Pellieux ausgehändigt wurde. Zola ist entschlossen, vor das Schwurgericht

Alfred Dreyfus und Picquart als Zeugen vorzuladen und zu fordern, daß beide du Paty de Clam gegenübergestellt werden. Er rechnet auf volle Oeffentlichkeit, vergißt aber, daß der Vorsitzende auch beim Schwurgericht die Oeffentlichkeit ausschließen kann. Die Militärgewalten möchten, daß Zola verhaftet werde, das ist aber vom 1881er Preßgesetz ausdrücklich verboten und könnte nur durch einen Gesetzesbruch geschehen. Um die Militärs zu befriedigen, denkt die Regierung anscheinend an die Verhaftung von Mathias Dreyfus. — Leblois war bisher Rechtsanwalt der Seine-Präfektur, seine Entlassung aus diesem Verhältniß steht bevor, Scheurer-Kestners eigene Gruppe läßt ihn fallen und wird heute für die Stelle eines zweiten Senatsvorsitzenden an seiner Statt Demole aufstellen. Esterhazy war gestern wieder stundenlang auf allen Zeitungsredaktionen. Er leugnet, daß er schlicht verabschiedet sei, und sagte an einer Stelle, er habe selbst seinen Abschied gefordert, um in seinen Entschließungen frei zu sein, an anderer Stelle, er werde überhaupt nicht verabschiedet, sondern bleibe im Heere bis er seine dreißigjährige Dienstzeit vollendet habe. Sein Hauptblatt „Journ." veröffentlicht aus der geheimen Verhandlung des Kriegsgerichts folgendes neue irrsinnige Märchen: 1893 habe ein Hauptmann Bro von Esterhazy brieflich Aufschlüsse über die Rolle seines Vaters in den Gefechten um Eupatoria verlangt; Esterhazy habe eine ausführliche Arbeit eingesendet. Die angegebene Bestimmung war das Haus, das die Familie Dreyfus bewohnte. Die Arbeit enthielt die Worte, die ein Jahr später im Begleitschreiben durchgepaust waren. Eine Anfrage an Bro ergab, daß dieser nie ein Schreiben an Esterhazy gerichtet, nie dessen Aufsatz erhalten habe. Bro sei indessen ein Freund der Familie Dreyfus. Wegen dieser Enthüllung aus der geheimen Verhandlung wurde Esterhazy vor de Pellieux beschieden, doch versichert er, er habe beweisen können, daß nicht er das fürchterliche Geheimniß offenbart habe. — Das treffende Urtheil über die politische Lage spricht „Petite Republique": „Es handelt sich jetzt", schreibt sie, „in keiner Weise um Schuld oder Unschuld Dreyfus', sondern um etwas ungleich Gewaltigeres. Die Republik ist durch das frechste Zusammenarbeiten des Weihwedels und des Säbels bedroht; alle, die seit 28 Jahren sich gegen die Freiheit verschwören, die Demokratie hassen, eine Gelegenheit suchen, um die Republik zu begraben, erheben schamlos das Haupt und beuten mit gefährlicher Gewandtheit die gegenwärtigen Wirren aus. Die Republik ist von der Militär-Diktatur bedroht." „Rappel" sagt noch deutlicher: „Der Eishauch des Schreckens ging gestern durch die Kammer, die Abgeordneten erbleichten und duckten sich, als hörten sie schon vor den Thüren den Trommelwirbel der Grenadiere."

Türkei.

Konstantinopel, 13. Januar. Hiesige Blätter melden, es sei beschlossen worden, 4 Panzerschiffe, 2 Kreuzer und 2 Torpedobootzerstörer in Konstantinopel bauen zu lassen und den Bau von 4 Kreuzern bezw. Torpedobootzerstörern im Auslande zu vergeben.

Der Kommandant des Mittelmeergeschwaders Hassan Rahmi erhielt den Großkordon des Osmanie-Ordens.

Asien.

Calcutta, 14. Januar. Dem Generalgouvernements-Rath ging heute die Regierungsvorlage zu betreffend die Ausgabe von Noten in Indien gegen Gold.

Amerika.

Newyork, 14. Januar. Nach Meldungen aus Havanna setzten sich dort gestern Nachmittag die Unruhen fort. Die Volksmenge sammelte sich vor den Geschäftsräumen des „Diario de la Marina" an und durchzog, von dort durch die Truppen vertrieben, unter lärmenden Ausrufen die Straßen Havannas. Dem Blatte wird besonders vorgeworfen, daß es sich gegen die spanischen Offiziere abfällig geäußert habe. Ein Zeitungsverkäufer, der das „Diario" in den Straßen feilhielt, erhielt einen Schuß in den Arm.

Von der Marine.

** Den zur Verstärkung der Landungs-Abtheilung des Kreuzergeschwaders aus der Heimath entsendeten Offizieren, Deckoffizieren und Beamten sind Ausrüstungsgelder in Höhe von 600 Mark für Stabsoffiziere, Kapitänlieutenants, Hauptleute und Stabsärzte, 500 Mark für Lieutenants z. S., Premierlieutenants, Unter-Lieutenants z. S., Sekonde-Lieutenants, Assistenz-Aerzte, Zahlmeister und Lazarethinspektoren, 400 Mark für Deckoffiziere und Büchsenmacher gewährt.

** Der von Hongkong am 11. d. M. nach seiner Ablösung durch den Korvetten-Kapitän Obenheimer nach Kiel zurückgekehrte Kommandant S. M. S. „Irene", Kapitän zur See Du Bois, hat für einen längeren Urlaub 14 Tage Vorurlaub erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Die Gesamtsumme der bei den hiesigen kaiserlichen Postanstalten eingegangenen Spenden für die Ueberschwemmten beträgt 745 Mark 96 Pf. Hiervon entfallen auf die Postämter in Stettin I 81 Mark 80 Pf., II 78 Mark, III 12 Mark 60 Pf., IV 67 Mark 50 Pf., VI 189 Mark 60 Pf., VII 1 Mark, VIII 94 Mark 50 Pf., Stettin-Grünhof 139 Mark 70 Pf., Stettin-Neutorney 24 Mark 50 Pf., Stettin-Pommerensdorf 56 Mark 76 Pf.

* Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Mendelschen Buchdruckerei, Neue Königsstraße 1. Daselbst war ein 17jähriges Mädchen, Elisabeth Glöde, beschäftigt, auf einem eisernen Ofen Leim zu kochen. Der Ofen soll ziemlich schadhaft gewesen sein, sodaß glühende Kohlen herausfallen konnten, diese setzten die Kleidung der G. in Flammen und das junge Mädchen glich im Nu einer Feuersäule. Obwohl Hülfe sofort zur Hand war, trug die G. schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, sie wurde sofort in das städtische Krankenhaus überführt, es ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Die Feuerwehr wurde wegen des Brandes allarmirt, kam aber nicht in Thätigkeit.

— Im Monat Dezember 1897 wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 58 344 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 14 418 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt, 2610 Hektoliter zu gewerblichen und anderen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 42 691 Hektoliter verblieben am Schlusse des Monats als Bestand in den Lägern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— Die Aschanti und Javaner in der Stettiner Bockbrauerei verabschieden sich morgen Sonntag definitiv vom Stettiner Publikum. Heute, als am vorletzten Tage, ist die Schaustellung bis 7 Uhr Abends geöffnet und sind die Anweisungen während des ganzen Tages gültig. — Vom 19. d. Mts. ab beginnt die Schaustellung derselben in Magdeburg.

— Seit Einführung des elektrischen Betriebes und des Zehnpfennigtarifs in Leipzig hat sich der Verkehr auf den Straßenbahnen um mehr als das Doppelte erhöht. Während im Jahre 1895 auf den Wagen der Pferdebahngesellschaft im Ganzen 21 242 891 Personen befördert worden sind, wurden 1897 auf den Wagen der Großen Leipziger Straßenbahn 37 026 135 und auf denen der elektrischen Straßenbahn 11 023 138, also zusammen 48 059 273 Personen, mithin 26 816 382 mehr als im Jahre 1895 befördert.

— In Folge des außerordentlichen Erfolges wird Madame de Tériane am Sonnabend, 15. d. Mts., im Stadttheater ihren letzten Gastspielabend wiederhole: und sich am Sonntag als „Santuzza" in „Cavalleria rusticana" verabschieden. Eine weitere Fortsetzung des Gastspiels verbieten die weiteren kontraktlichen Verpflichtungen der Madame de Tériane. Anfang der beiden Vorstellungen 7 Uhr. Am Sonntag wird dem Gastspiel „Hänsel und Gretel" folgen, vorhergehen wird auch diesmal „Haschisch".

Konzert.

Bei der gegenwärtig gebotenen Ueberfülle musikalischer Genüsse darf es kaum Wunder nehmen, wenn schließlich eine gewisse Konzertmüdigkeit sich des Publikums bemächtigt und wir waren deshalb nicht sonderlich erstaunt, als wir bei dem gestrigen Liederabend des Schütz-schen Musikvereins den großen Konzerthaussaal nur mäßig besetzt fanden. Immerhin hätte diese Veranstaltung ein etwas regeres Interesse wohl verdient, denn die zum Vortrag gebrachten Männerchöre von Brahms, Schumann, Hegar und Bungert gehörten mit zu dem Besten, was die Musikliteratur in diesem Genre aufzuweisen vermag und die Sänger zeigten wiederum, daß sie unter der Leitung ihres energischen Dirigenten, Herrn Robert Seidel, tüchtig gearbeitet haben. Vornehmlich fiel uns sogleich in dem ersten Chorsatz „Ich schwing mein Herz in's Jammerthal" von Brahms das saubere Piano auf, auch das Crescendo wurde sehr ausdrucksvoll hervorgehoben und nicht minder war hier wie in den folgenden Nummern die deutliche und präzise Aussprache zu loben. Unter den vier weiteren Brahms'schen Kompositionen fanden wir zwei liebe Bekannte wieder: „Marschiren" und „Freiwillige her", deren Wiedergabe trefflich gelang. Von prächtiger Wirkung war der schon öfter gehörte Chor „Todtenvolk" von Hegar und Schumann's „Minnesänger" bildeten dazu ein anmuthiges Gegenstück. Die Reihe der Gesangsvorträge wurde durch einige von Herrn Seidel zu Gehör gebrachte Klaviernummern angenehm unterbrochen und ernteten dieselben verdienten Beifall, nur hätte neben Brahms auch anderen Meistern ein Platz in dem Programm eingeräumt werden dürfen. Der Gesamteindruck des Konzertes war der denkbar beste und gab das Publikum seiner Anerkennung wiederholt lebhaften Ausdruck.

— —

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Januar. Eine recht arge Ausschreitung führte gestern acht Personen vor die Schranken des Schwurgerichts. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen die Arbeiter Richard Jessa, Franz Krüger, Richard Lillge, Oskar Loge, Karl Völtz, Karl Dillbaum, Richard Lemke und Gustav Pieper von hier, denselben wurde theils einfacher, theils schwerer Landfriedensbruch zur Last gelegt und einzelne von den Leuten sollten sich außerdem des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Am 6. Dezember 1896 fand in dem Lokale von Duckwitz auf der Großen Lastadie öffentlicher Tanz statt und während dieser Lustbarkeit brach in der unter dem Tanzsaal belegenen Herberge Feuer aus. Der Brand wurde zwar im Entstehen gelöscht, es hatte aber doch unter den Gästen eine erregte Stimmung Platz gegriffen, die sich zunächst in Zänkereien und schließlich in Thätlichkeiten äußerte, es kam zu einer großen Rauferei, bei welcher die Herbergsgäste die Oberhand behielten, während die anderen auf die Straße hinausgedrängt wurden. Nun begann aber ein förmlicher Sturm auf das Haus, die verschlossene Eingangsthür wurde gesprengt, Steine flogen durch die Fenster und sogar die Fensterladen wurden ausgehoben, um als Wurfgeschosse Verwendung zu finden. Die Angeklagten sollen sich bei diesem Tumult besonders hervorgethan haben und nach dem Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung sprachen die Geschworenen fünf von den Leuten des Landfriedensbruchs, einen auch des Hausfriedensbruchs schuldig. Das Gericht erkannte gegen Jessa auf 9 Monate und eine Woche, gegen Völtz und Lemke auf je 8 Monate, gegen Dillbaum auf 6 und gegen Loge auf 5 Monate Gefängniß; Krüger, Lillge und Pieper wurden freigesprochen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 13. Januar. Am Dienstag Nachmittag hatte sich in dem nahen Dorfe Reusekow die Gemeinde versammelt, um einem feierlichen Akt beizuwohnen, da dem früheren Gemeinde- und jetzigen Gutsvorsteher Herrn Wilcke von Allerhöchster Stelle das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 verliehen ist und am gedachten Tage vom Landrath Herrn Dr. v. Thadden feierlich Herrn Wilcke mit einer Ansprache überreicht wurde. — Der Bau eines neuen Postgebäudes soll nun in diesem Jahre in Angriff genommen werden und wird vom Rentier Herrn Bruß auf dessen Bauterrain, dem Bahnhofe gegenüber, ausgeführt. Der Neubau soll bis zum 1. Oktober 1899 fertig sein und dann von der Post bezogen werden.

Vermischte Nachrichten.

— [Französinnen in Herrenkleidern.] Wie französische Blätter zu berichten wissen, haben jetzt zehn Frauen in Paris und den Provinzen die polizeiliche Erlaubniß erhalten, vollständiges Männerkostüm zu tragen. Zu diesen Damen gehört eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schildermaler und Dekorateur, die männlich aussehende Leiterin einer großen Druckerei und verschiedene andere Damen, denen es gelungen ist, den Polizeipräfekten davon zu überzeugen, daß sie wirklich aus verschiedenen triftigen Gründen ihre weibliche Kleidung gegen die des stärkeren Geschlechts eintauschen mußten. Madame Dieulafoy, eine bedeutende Archäologin und eine der populärsten Damen der Pariser Gesellschaft, besitzt schon seit langer Zeit das Privilegium, in männlichem Kostüm in der Oeffentlichkeit zu erscheinen, und zwar als Anerkennung für hervorragende Dienste, die sie dem Staat geleistet hat. Dieser Frau hat die Alterthumswissenschaft auch die Entdeckung der Ruinen von dem Tempel des Darius zu danken — eine That, für welche der berühmten Forscherin das Band der Ehrenlegion verliehen wurde. Madame beschäftigt denselben Schneider, bei dem ihr Gatte arbeiten läßt, und mit diesem wetteifert sie stets in Bezug auf eleganten Sitz und modernen Schnitt ihres ungewöhnlichen Kostüms. Trotz ihrer männlichen Erscheinung ist die geistsprühende Französin doch von bezaubernder, echt weiblicher Grazie. Ihr Salon, in dem sich die größten Gelehrten Europas ein Rendezvous geben, gehört zu den interessantesten in der französischen Metropole. Eine andere berühmte Französin, die ebenfalls lange Jahre mit Vorliebe Männerkleidung getragen hat, ist die Thiermalerin Rosa Bonheur.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Warnungen: In deutschen Blättern werden von E. Waller, 2 Hastings Street, Kings Croß, in London W. C., Gelddarlehen an ehrbare Leute gegen Unterschrift angeboten. Diese Anzeige geht von derselben Schwindlergesellschaft aus, die im Sommer vorigen Jahres gleiche Anzeigen unter dem Namen L. Hue, 6 Hastings Street, in Hamburger Blättern veröffentlicht hat und vor der bereits in der Nr. 213 des „Reichsanzeiger" vom 10. September v. J. gewarnt worden ist. Da anzunehmen ist, daß die Schwindler nach Veröffentlichung dieser Notiz abermals Namen und Adresse in ihren Anzeigen ändern werden, so sei hier nochmals ganz allgemein darauf hingewiesen, daß bei der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen nach dem Auslande auf Grund derartiger Anzeigen die größte Vorsicht anzurathen ist. — Neuerdings versendet eine Antwerpener Firma, die sich „Kommanditgesellschaft Th. Keßler u. Ko." nennt, Preislisten nach Deutschland, in denen sie verzinsliche Werthpapiere und Schuldverschreibungen gegen monatliche Theilzahlungen zum Kauf anbietet. Nach den eingezogenen Erkundigungen handelt es sich hierbei um die Fortsetzung eines Schwindelunternehmens, das ein gewisser Adam Molsberger in Gemeinschaft mit einem Georg Dilles ebenfalls von Antwerpen aus unter den Firmen „Antwerpener Kommissionsbank" und „Internationale Bank, Antwerpen" betrieben haben und vor dem bereits in der Nr. 22 des „Reichsanzeiger" vom 26. Januar v. J. gewarnt worden ist. Es kann daher auch bei der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit der „Kommanditgesellschaft Th. Keßler u. Ko." in Antwerpen nur die größte Vorsicht anempfohlen werden.

Klagenfurt, 14. Januar. Der italienische Bahnhof in Pontebba ist heute früh vollständig niedergebrannt.

Schiffsnachrichten.

Vestervig (Nord-Jütland), 14. Januar. Der Kieler Dampfer „Pauline" ist heute auf der Reise von England nach Roenne bei starkem Nebel in der Nähe von Agger gestrandet. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung wurde durch das Rettungsboot gerettet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 14. Januar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen 177,00 bis 181,00, Gerste 146,00 bis 158,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 174,00 bis 183,00, Gerste 138,00 bis 148,00 Mark, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln 37,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 177,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 133,00 bis 137,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 133,00 bis 137,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 180,00 bis 185,00, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 142,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Stralsund: Roggen 125,00 bis 131,00, Weizen 170,00 bis 182,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 128,00 bis 150,00, Kartoffeln 33,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 37,00 bis 45,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 130,00, Gerste 133,00, Hafer 124,00 bis 138,00, Kartoffeln 28,00 bis 36,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Hafer 134,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,70 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 296,70 Mark.

Odessa: Roggen 150,65 Mark, Weizen 201,10 Mark.

Riga: Roggen 157,25 Mark, Weizen 209,00 Mark.

Köln, 14. Januar. Rüböl loko 58,00. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,27½, per Februar 9,35, per März 9,42½, per Mai 9,57½, per Juli 9,70, per Oktober 9,55. — Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,25 G., per Mai 31,75 G., per September 31,50 G., per Dezember 32,75 G.

Glasgow, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 7½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Januar. Am heutigen Todestage des Vaters der Kaiserin, des 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ließ das Kaiserpaar einen kostbaren Kranz auf den Sarg in der Gruft zu Primkenau niederlegen. Das Kaiserpaar nahm dann im Neuen Palais das Abendmahl.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens an den früheren hiesigen türkischen Botschafter Galib Bey.

— Frhr. v. Eberstein, Bezirksamtmann beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, ist zur Dienstleistung in der Kolonialabtheilung berufen worden.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Postdampfer „Preußen" mit der Ablösung für S. M. S. „Möwe" am 13. Januar in Hongkong angekommen. S. M. S. „Seeadler", Kommandant Korvettenkapitän Kindt, ist am 13. Januar in Mozambique angekommen und beabsichtigt, am 15. Januar nach Kapstadt in See zu gehen.

— Die Präsidien der beiden Häuser des Landtages werden morgen von der Kaiserin Friedrich empfangen werden. Der Kaiser wird den Herren am Sonntag bei Gelegenheit des Ordensfestes die erbetene Audienz gewähren.

— Die „N. A. Ztg." bezeichnet die Meldung des „Manchester Guardian", daß ein Abkommen zwischen Deutschland und England in der chinesischen Anleihefrage dem Abschluß nahe sei, für unbegründet. Es ist nicht richtig, daß die deutsche Regierung daran denke, gemeinsam mit einer andern Macht eine chinesische Anleihe herauszubringen. Wenn in inländischen Finanzkreisen die Neigung besteht, einer vortheilhaften Betheiligung des deutschen Kapitals an der neuen Anleihe Chinas wie bei früheren Gelegenheiten die Wege zu ebnen, so kann natürlich nichts dagegen eingewendet werden, daß die Regierung aber mit einer staatlichen Garantieleistung dafür eintreten könnte, ist ausgeschlossen.

Köln, 14. Januar. In der Aachener Landesverrathsaffaire ist heute noch ein Bezirksfeldwebel in Montjoie verhaftet worden auf Grund des § 139 des R.-St.-G.-B. Der in Aachen verhaftete Feldwebel wurde dem Kölner Militärgefängniß eingeliefert. Die Spur führt wahrscheinlich wieder nach Luxemburg.

Rheydt, 14. Januar. Die Drahtweberei von Gebr. Sasserath ist heute Morgen vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist enorm, der Betrieb eingestellt.

Wien, 14. Januar. Ein englisches Syndikat, an dessen Spitze das Bankhaus Coates steht, unterhandelt wegen Abschlusses der Wiener Gasanleihe. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Ein Vertrauensmann des Bürgermeisters Lueger befindet sich wegen der Angelegenheit zur Zeit in London.

Prag, 14. Januar. In einer heute Vormittag abgehaltenen Versammlung sämtlicher deutsch-böhmischen Abgeordneten wurde beschlossen, in der bisherigen oppositionellen Haltung zu verharren und sich an keiner Aktion der Regierung in der Sprachenfrage zu betheiligen.

Pest, 14. Januar. In der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung legte der Finanzausschuß den Bericht über das 1898er Budget vor. In demselben erreicht die Summe der Einnahmen und Ausgaben die Höhe von nahezu einer Milliarde.

Paris, 14. Januar. Oberst Picquart hatte heute Vormittag das erste Verhör zu bestehen; er erhielt vorläufig 60 Tage Festungsarrest, unabhängig von dem Urtheil des Disziplinarhofes.

Im „Rappel" wird ein Manifest veröffentlicht, in welchem die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangt wird. Das Manifest trägt die Unterschriften von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern.

London, 14. Januar. Die „Times" melden aus Peking, daß Rußlands Anleihevorschläge nicht abgelehnt, die Unterhandlungen vielmehr nur zeitweilig eingestellt wurden, weil China hoffe, England werde zu weniger drückenden Bedingungen Beistand leisten.

Warschau, 14. Januar. Im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Entdeckung einer Geheimdruckerei wurde gestern Nacht eine große Anzahl Studenten verhaftet.

Shanghai, 14. Januar. Der Vizekönig Li-Hung-Chang wird mit großem Gefolge den Prinzen Heinrich von Preußen bei dessen Ankunft in China im Namen des chinesischen Kaisers begrüßen und ihn nach Peking geleiten.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 15. Januar.

Nachts etwas kühler, am Tage mild und vielfach heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 13. Januar. **Elbe** bei Aussig + 0,48 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,74 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel + 0,04 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,32 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,70 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — Am 12. Januar: **Netze** bei Usch + 0,85 Meter.

Berlin, den 14. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,50B	Westf. Pfbr.	4%	101,70b
do.	3%	97,60B	do.	3½%	100,20B
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,40G	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
do.	3%	97,90G	Kur- u. Nm.	4%	104 00G
P.St.-Schld.	3½%	100,40G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
Berl.St.-O.	3½%	101,60G	Pomm. do.	4%	—,—
do. n.	3½	101,50B	do.	3½%	100,60G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	103,90G
Stett. Stadt-Anl. 94	½%	—,—	Preuß. do.	4%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	120,30b	Sächs. do.	4%	103,90G
do.	4½%	115,40bB	Schles. do.	4%	103,80B
do.	4%	111,60G	Schl.-Holst.	4%	—,—
do.	3½%	104,00G	Bad. Eisb.-A.	4%	102,00G
Kur-u.Nm.	3½%	101,10G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,10G
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—	Hmb.-Rente	3½%	—,—
	3½%	100,80b	do. amort.		
	3%	92,80b	Staats-A.	3½%	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,25B	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Pomm. do.	3½%	100,75B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	162,25G
do.	3%	92,50G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,60b
do.	4%	—,—	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00b
Posensche do.	4%	102,80G			
do.	3½%	100,20G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	1175,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7200 00B	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	80,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,10G
Buk. St.-A.	5%	101,50B	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,10G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	48,30bG	R. co. A. 80	4%	103,30G
Ital. Rente	4%	94,60b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,80b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	99,90b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,75bG	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,25b	do. 66	5%	262,00b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	123,75b
do.Silb.-R.	4⅕%	102,10bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,00bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,70b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose		—,—	Ung. G.-Rt.	4%	103 20b
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,25b	do. Kr.-R.	4%	103,50b
	5%	102,20b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60B	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10G
do. 4 abg.	3½%	103,60B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,30bG	do.(rz.110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do.(rz. 100)	4%	100,90G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G	do.	3½%	98,30bG
do. 7	4%	100,60G	do.Com.-O.	3½%	98,30bE
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do.(rz.100)	3½%	99,00bB
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	—,—
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,25G	do.	4%	102,40bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7. 8.	4%	100,10G	do.(rz.110)	4½%	93,50B
			do. (rz. 110)	4%	90,10b
			do.	4%	89,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	122,50G	Hibernia	9½%	198,00bG
Boch. Bw. A.	0%	94,50bB	Hörd. Bgw.	0%	9,00bG
do. Gußst.	7%	204,00bG	do. conv.	0%	12,40G
Bonifac.	5½%	116,00bG	do. St.-Pr.	0%	50,25G
Donnersm.	9%	158 50bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	0%	185,50bG
Gelsenkch.	7½%	184,70b	Louise Tiefb.	0%	77,00bG
Hark. Bgw.	7%	49,50G	Mk.-Wstf.	0%	110,00bG
			Oberschles.	5%	106,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,50bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,10G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101 40b
Magdeburg-Wittenberge	3%	95,00G	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,20G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,30bG
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	102,10G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,25b
Starg.Küst.	3½%	99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00B
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100 10G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103 25G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,10B
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	92,60G			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,25G
Ostpreußische Südbahn	5%	119,10G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,50bG	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	101,60bG	Dux-Bdbch.	4%	139,00bG
Lüb.-Büch.	4%	173,00bG	Gal. C. Ldw.	5%	107,30bG
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	153,25b
Marienburg-Mlawka	4%	85,75b	It. Mittmb.	4%	97,10G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,25B	Oest.-Ung.St.	4%	147,25G
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	35,90b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,00G	Harb. Wien Gum.	20%	430,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	115,25bG	L. Löwe u. Co.	20%	461,00bG
Leopoldshall	3½%	84,60bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	129,50G
Oranienburg	6%	152 25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	200,25G
do. St.-Pr.	6%	152,00G	do. (Lüders)	8%	277,10bG
Schering	15%	202,60G	Hallesche	28%	519 00G
Staßfurter	11%	175,25G	Hartmann	7%	190,50bG
Union	8%	121,90bG	Pomm. (conv.)	4½%	114,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	270,00bB
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	188,60bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	191,00b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	111 50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	386,50bG	Wilhelmshütte	4%	65,25b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	217,75G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	160,50bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	134,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	475,60b
Danziger Oelmühle	—	102,00bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	164,90b
Dessauer Gas	10%	228,50G	Stett. Straßenbahn	8%	156.00bB
Dynamite Trust	10%	174,10bG	N. Stett. D.-Comp.	4%	93,50G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65 25G	Disc.-Com.	8%	202,00bB
Berl.Cass.B.	4%	135,00b	Dresd. B.	8%	163,10b
do. Hdlsges.	4%	174,80b	Nationalb.	6½%	153,90b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,80bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	153,00G
Darmst. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,80b
Deutsch. B.	9%	210,00b	Reichsbank	7¼%	159,75bG
Dtsch. Gen.	5%	116 25b			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,385b
Souvereigns	20,36bG	Franz. Banknot	80,90B
20 Frcs.-Stücke	16,18b	Oester. Banknot	168,80b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,60b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent. Privatdiscont 3¼ %.

Wechsel-Cours v. 14. Jan.			
Amsterdam	8 T.	2½%	168,95b
do.	2 M.	2½%	168,20b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75B
do.	2 M.	2½%	80,50G
London	8 T.	2 %	20,38b
do.	3 M.	2 %	20,26b
Paris	8 T.	2 %	80,85B
do.	2 M.	2 %	80,55b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,80b
do.	2 M.	4 %	168,90G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,05b
do.	3 M.	4½%	213,45b

Sturmfluth.

Novelle von Clarissa Lohde.

(1) (Nachdruck verboten.)

Unruhig schlagen die Wellen des tiefblau schimmernden Meeres an den steinigen Strand des bewaldeten Hügellandes, das am Ausflusse der Newa die südliche Küste des Finnischen Meerbusens begrenzt. — Hell und licht liegt der vom Glanz der untergehenden Sonne geröthete Abendhimmel über Kronstadt, jener gewaltigen auf einer schmalen Insel aufgebauten Festung, deren Außenforts, direkt aus dem Meere emporsteigend, jeder dem heiligen Rußland nahenden fremden Kriegsmacht die Schlünde ihrer Geschütze entgegenstrecken. Ueberall, wohin das Auge blickt, grüne Dächer, rothe und weiße Giebel zwischen dem schon herbstlich sich färbenden Laube. Dazwischen die vergoldeten Kuppeln griechischer Gotteshäuser, die breiten Façaden der kaiserlichen Luftschlösser: hier Peterhof mit seinen prächtigen Terrassen, vergoldeten Statuen und berühmten Wasserkünsten, dort Oranienbaum, jene historisch berühmte Stätte, in deren reizender, nach dem Vorbilde von Klein-Trianon erbauter Solitude einst die große Kaiserin, Katharina II., die hervorragendsten Geister ihrer Zeit um sich versammelte.

Zwischen diesen beiden kaiserlichen Residenzen erhebt sich auf sanfter Anhöhe die Villa des Herzogs von Leuchtenberg, ein lustig heiterer Bau mit zahlreichen Balkonen und Veranden, umgeben von einem wohlgepflegten mit üppigen Farren malerisch durchwucherten Park, der sich bis zum Meere hinzieht, und den vielen ringsher wohnenden Sommerfrischlern zur Benutzung offen steht. Weit in der Ferne, dort wo die Schiffsmasten aus dem Grün der Bäume emporragen, liegt Petersburg, die Hauptstadt des großen russischen Reiches:

Moskau hat seinen Kreml
Und Kiew seine Glocken,
Kasan hat seine Frauen
Schneeweiß mit schwarzen Locken

singt der Dichter und fügt hinzu:

Petersburg hat aber mehr als alles das. Es hat stolze Paläste und breite Straßen, auf denen Menschen aller Nationen an einander vorübergehen; es hat weite Plätze mit Gartenanlagen, Fontänen und Marmorstatuen, breite steingefaßte Kanäle und unzählige Kirchen und Kapellen aller Konfessionen; voran die Isaakkathedrale, jene prunkende Nachbildung der altehrwürdigen Hagia Sophia in Konstantinopel; und die herrliche Kasan'sche Kirche mit ihrem feierlich schönen Säulengange. Es hat seine Newa, den großartigsten der Ströme Europas, dessen krystallklare Wogen sich in granitnem Bette wälzen, von zahllosen Brücken überspannt. Es hat vor allem eine Geselligkeit und Gastfreundschaft ohne gleichen, noch verschönt durch die Anmuth und skrupellose Leichtlebigkeit seiner Frauen.

Anders freilich lautet das Urtheil, das eben ein junger Mann, seinem Typus nach unverkennbar ein Deutscher, über Petersburg fällt. — Doktor Axel Ollendorf ist Hauslehrer bei dem deutsch-russischen Kaufmann Boris Gorski, oder ist es vielmehr gewesen, denn er hat vor wenigen Stunden seine Entlassung gefordert und erhalten.

Die junge blonde Dame, die neben ihm auf der Veranda der Boris Gorski gehörigen Datsche*) bei Peterhof steht, ist die Schwester der Hausfrau, und seit einigen Wochen Gast derselben.

Ein Zufall hat die beiden hier zusammengeführt. Edith Nordfeld fand, eben von einem Spaziergang im Parke des Herzogs von Leuchtenberg zurückgekehrt, den jungen Mann auf der Veranda, die sie bei ihrer Rückkehr ins Haus zu passiren hatte, und konnte der Lockung nicht widerstehen, auch noch einige Augenblicke dem wunderbaren Schauspiel des Sonnenunterganges über dem wildbewegten Meere zuzusehen.

Die Datsche Boris Gorski's zählt zu den wenigen zwischen Oranienbaum und Peterhof gelegenen, deren Gärten sich bis dicht an das Meer erstrecken, nur durch einige Meter sandigen Strandes und eine Steinmauer von demselben getrennt.

Weit öffnet sich die Landschaft vor dem Blick. Im Vordergrunde der wogende Meeresstreifen von Kronstadt, abgeschlossen durch die ferne, finnische Küste, mit der langgestreckten Häusermasse, hinter der langsam und majestätisch der Sonnenball niedersinkt. — Der Himmel ist von lichtem Blau und fast italienischer Klarheit. Der ganze Horizont, feurig roth gefärbt, zeichnet purpurne Streifen auf den Schaum der sich überstürzenden Wellen.

Die Aufmerksamkeit der beiden jungen Leute auf der Veranda weilt indessen nicht ganz bei dem herrlichen Naturschauspiel. — Auf den charaktervollen, geistbelebten Zügen des jungen Mannes malt sich eine tief schmerzliche Erregung. Das junge Mädchen, dessen blonde Haarkrone die Sonne goldig färbt, blickt befangen, und in dieser Befangenheit ungemein lieblich aussehend vor sich nieder, während ihr Gefährte heftiger, als es sonst der gute Ton erlaubt, auf sie einspricht. — Sie ist zart gebaut, fein und anmuthig in der Erscheinung, und ihr etwas blasses Gesichtchen von jenem besonderen Reiz, der nicht der Vollendung der Form, sondern der sie verklärenden Seele entspringt.

„Sie urtheilen, wie ich glaube, nicht ganz gerecht über Petersburg, Herr Doktor Ollendorf," entgegnet sie, als er inne hält, sanft. „Wir fühlen uns Beide noch zu fremd hier, und kranken am Heimweh, wie es wohl zumeist allen geht, die im fremden Lande weilen."

„Ich bin fast ein volles Jahr hier," widerspricht er, „und habe Gelegenheit genug gehabt, das Petersburger Leben kennen zu lernen. — Glauben Sie mir, für uns Deutsche, die wir arbeiten und uns nüchtern erhalten müssen, taugt es nicht. — Petersburg ist eine Stadt des Nachtlebens. Im Glanze künstlichen Lichtes, im Dunst der ausgesuchtesten Wohlgerüche, in einer schwülen Atmosphäre, die jedes freie Athmen hemmt, schwimmt man dahin im allgemeinen Strome des Vergnügens, ein Atom unter Atomen, die so lange umhergewirbelt werden, bis eine mitleidige Welle sie erfaßt, und sie spurlos verschwinden. Wer nicht sehr starken Charakters ist, kommt hier leicht in Gefahr, sich selbst zu verlieren."

Sie antwortet nicht gleich. Nachdenklich schaut sie eine Weile in die Ferne und ihre Lippen zittern ein wenig, als sie dann zögernd sagt:

„Nicht jeder ist so frei wie Sie, Herr Doktor Ollendorf, nur nach den eigenen Wünschen fragen zu dürfen. — Meine Schwester war sehr überrascht von Ihrem plötzlichen Entschluß, nach Deutschland zurückkehren zu wollen. Man wird Sie hier sehr vermissen, besonders die Knaben."

„Meinen Sie wirklich? Ich glaube im Gegentheil, man sieht mich nicht ungern scheiden. — Und was kann ich denn im Grunde auch nützen? — Vater und Mutter — verzeihen Sie meine Offenheit — verderben alles durch ihre Schwäche und Verwöhnung, was ich etwa Gutes bei den Knaben wirken könnte, die jedenfalls ein milderes Regiment ersehnen. — Und nun gar die Gesellschaft, die zahlreichen Vettern, Freunde, Tanten und Kousinen. Alle geben den Jungen Zuckerbrod. Wie soll ihnen da die ernste Speise des Lernens, der Gehorsam munden? — Nein, nein, es ist die höchste Zeit, daß ich gehe, und ich wünschte nur —" fügt er, sich zu ihr niederbeugend mit verhaltener Leidenschaft hinzu, „ich wäre schon längst gegangen —"

Edith schießt eine heiße Gluth in die Wangen, ihre Lippen bewegen sich, als wolle sie etwas erwidern, aber kein Laut kommt über dieselben. Auch er steht einen Augenblick schweigend, ein heftiger innerer Kampf malt sich auf seinen männlichen Zügen. Doch sucht er gewaltsam sich zu fassen.

„Möchten Sie glücklich werden," sagte er dann, „so glücklich, als Sie es verdienen."

Nun wendet sie sich nach ihm hin, ihre Augen begegnen sich für einen Moment. — Welche stille Resignation, welche Hoffnungslosigkeit liegt in ihrem Blick! — Ist das die Antwort auf seinen Glückwunsch? — Ihn durchbebt es. — „Edith," stößt er wie außer sich hervor, und greift nach ihrer Hand, um sie aber sogleich wieder fallen zu lassen. — Von der ins Haus führenden Thür erschallt eine rufende Stimme, und gleich darauf wird das Rauschen eines seidenen Kleides hörbar.

„Ihre Schwester," sagt er hastig. „Es ist mir unmöglich, ihr jetzt zu begegnen. Entschuldigen Sie mich!"

Damit hat er schon seinen auf einem Tische neben ihm liegenden Hut ergriffen, und eilt die von der Veranda zum Garten führenden Stufen hinab, doch nicht schnell genug, um von der aus dem Hause tretenden Dame nicht bemerkt zu werden.

„Ei, ei," lacht die hübsche, rundliche, mit höchster Eleganz gekleidete Frau, einen raschen Blick auf die verlegen sich abwendende Schwester werfend. „Ich störe, wie es scheint, ein tête à tête mit dem Hauslehrer!"

„Ich bitte Dich, Dora," wehrt Edith erregt. „Laß diese Scherze, Du weißt, sie verletzen mich."

(Fortsetzung folgt.)

*) Russisches Landhaus.

Stettin, den 13. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstücke Kurfürstenstraße 16 in Stallung befindliche Pferd des Seconde-Lieutenants **d'Avis** ist **an der Brustseuche** erkrankt.

Vor dem Betreten des Grundstücks durch andere Pferde wird gewarnt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 12. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von bearbeiteten Granitstücken für den Neubau des Verwaltungsgebäudes für den Freihafen zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 24. Januar 1898, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2 ℳ 50 ₰ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 12. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Das **ehemalige Proviantamtsgebäude** Nr. 2 sowie die Nebengebäude an der Ecke der Heiligengeist- und verlängerten Schützengartenstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 21. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Die besonderen Bedingungen vom 28. 12. 97 sind durch 1 Nachtrag abgeändert worden, welcher seitens der früheren Submittenten kostenlos in Empfang genommen werden kann.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 14. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 17. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Deutschenstraße (Nordseite) von der Kaiser-Wilhelmstraße bis zum Arndtplatz statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, levenrables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, part., herrschaftl. Wohnung von Zimmern, Garten event. Pferdestall sofort zu verm. Kein Hinterhaus. Näheres Kantstr. 1, 1 l.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

Deutschestr. 14, 2 Tr., hochherrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Garten, viel Zubehör, ev. Stall. Preis 1100 ℳ Zum 1. 4. 98.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Sannierst. 3, m. Badest. u. Zbh., sof. o. spät. Näh. H. 1.

Deutschestr. 14. hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör, ev. Stall. Pr. 800 ℳ Zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Kronprinzenst. 12, I, m. r. Zb., z. 1. 4. Z. m. v. r. v. 11 Uhr an.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zim. u. Badest. z. 1. April.

Albrechtstr. 7, Wohn. v. 4 St. u. rchl. Zb. z. 1. 4. 98. N. b. W.

3 Stuben.

Lastadie 100, e. Wohnung v. 3 Stub. z. 1. April z. v.

Schweizerhof 2/3 sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichlichem Zubh. miethsfrei, ev. p. 1. April. Bademeist. **Schmidt.**

Grenzstr. 13, 1 u. 2 Tr., Wohn. von 3 Zimmern, Kabin. 2c. z. 1. April z. verm. Näheres 12, 1 Tr. r.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Moltkestr. 1, 1 Tr. (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Stuben u. Zubeh. (**Krasemann** 19 Jahre) per 1. April.

2 Stuben.

Oberwiek 71 2 Stub., Küche u. Zub. z. 21 ℳ z. 1. April

Lastadie 100, e. Wohnung v. 2 Stub. z. 1. März z. v.

Königstr. sind 2 Wohnungen von 2 u. 3 Stuben zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. bei **A. R. Metz.**

Kronprinzenstr. 12, Stfl. I, 2 St., K. u. Zub. 1. 2. 98. N. v. p. r.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., z. 1. Februar an ruh. Leute z. v.

Fort-Preußen 12, kl. Stube, Küche nebst Wasserleitung an eine einzelne Frau zu verm. Näh. 13, p. r.

Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, III, 1 j. Mann f. frdl. möbl. Schlafstelle.

Hohenzollernstr. 77, H. p. l., e. j. M. f. frdl. Schlafst.

Gr. Wollweberstr. 20/11, H. III, j. Mann f. möbl. Schlafst.

Läden.

Laden, 2fenstr., m. Wohnung v. 3 Zim., gleich zu verm. **Falkenwalderstr. 106.** Näh. p. l.

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, z. 1. Februar z. verm. Näh. 2 Tr.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Preußischestr. 13, Keller, bish. Bierverlag. Näh. v. r.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Postassistent Herm. Wolfhäckel [Labes].

Verlobt: Frl. Selma Jacoby mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. Waldemar Ehrlich [Pasewalk-Prenzlau].

Gestorben: Ida Zimmermann, 18 J. [Alt-Grape]. Marie Waschow geb. Fink, 67 J. [Wolgast]. Wittwe Marie Dorothea Schwalm geb. Neumann, 73 J. [Pasewalk]. Emilie Steinicke geb. Gantzen [Swinemünde]. Pensionair Ferdinand Kurth, 80 J. [Prenzlau].

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Gegründet 1784.

Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, Breitestr. 16, Eiskeller-Restaurant:

Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft.
2. Rechnungslegung des Rendanten.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl von Gesellschaftsbeamten.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 16. Januar (2. n. Epiph.):

Schloßkirche.

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 5 Uhr: Jahresfest des Gefängnißvereins. Festpredigt Herr General-Superintendent D. Pötter. Bericht Herr Gefängnißprediger Kopp.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:

Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Springborn um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Einsammlung einer Kollekte für die Anstalt zur Erziehung und Pflege Blöd- und Schwachsinniger in Kückenmühle bei Stettin.
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77 p. r. Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.
Donnerstag Abend 8 Uhr Alleestr. 80 p. Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Johannis-Kirche:

Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:

Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.
Montag Abend 7 Uhr Heinrichstr. 45, 2 Tr. Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.

Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 5 Uhr.
Mittwoch Abend ½6 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Silex.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Herr Prediger Silex um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Vorm. 10 und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):

Herr Vikar Krummheuer um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:

Um 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Stadtmissionar Blank.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,

Löwestr. 13, part.:

Sonntag Vorm. 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Prediger Hanke.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):

Herr Vikar Rothenberg um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße 48, IV. Aufgang, 2 Tr., Abends 8 Uhr. Thema: „Willst du reich werden?" Dienstag Abend 8¼ Uhr. „Ein reiches Erbe." Herr Brucks cand. theol., und Herr Schwarz, Evangelist.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Louisenstraße 18, 1 Tr.

Vormittags 10 Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagschule.

Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.

Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Predigt, Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Prediger B. Kelp.

Bethanien:

Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Vikar Ladewig um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem.

Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.

Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):

Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knaak um 2½ Uhr.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer: Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im Anstaltssaal: Herr Prediger Schweder.

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:

Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Material-Waaren-Lieferung.

Die Lieferung von
1100 Flaschen Bayrischbier, 500 Liter Bayrischbier in Fässern, 3500 kg weiße Bohnen, 130 kg Buchweizengrütze, 350 kg Kochbutter, 250 kg Karbolsäure, 6 Tonnen Cement, 6000 kg Coaks, 4500 kg Erbsen, 500 Liter Essig, 150 kg Firniß, 200 kg Gerstengrütze, 9000 kg Gerstenmehl, 120 kg feine Graupen, 1800 kg gewöhnliche Graupen, 130 kg Hafergrütze, 5 cbm gelöschter Kalk, 150 kg Kientheer, 5 kg Kümmel, 1000 kg Leinsamen, 3500 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 1000 Stück Mauersteine, 1500 kg Petroleum, 12 kg Pfeffer, 4 kg Piment, 28 000 kg Rapskuchen, 1300 kg Reis, 100 kg Rüböl, 3000 kg Salz, 1000 kg Schmalz, amerikanisch, 1200 kg Schmiedekohlen, 700 kg grüne Seife, 250 Flaschen Selterwasser, 240 kg Soda, 250 kg Steinkohlentheer, 25 Pack Streichhölzer, 20 kg Terpentinöl, 600 kg Viehsalz, 200 kg Wagenfett, 130 kg Weizenmehl, 1000 kg Weizenkleie
für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1898/99 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, den 29. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Ueckermünde, den 11. Januar 1898.

Die Inspection der Provinzial-Corrections- und Landarmen-Anstalt.

Pommerscher Binnenschifffahrts-Verein zu Stettin.

Die diesjährige ordentliche **Hauptversammlung** findet am Montag, den 31. Januar a. c., Abends 7 Uhr im kleinen Saale der Börse statt.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Rechnungslegung p. 1897, Wahl von 2 Rechnungsprüfern und Ertheilung der Entlastung des Vorstandes.
3. Vortrag über den Stand des Projektes des Großschifffahrtsweges Stettin—Berlin.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.
Waechter.

Circus E. Schumann.

Stettin, Centralhallen.
Sonnabend, den 15. Januar 1898, Abends 8 Uhr (Kassenöffnung 7 Uhr):

Große brillante Extra-Vorstellung

mit ganz besonders gewähltem Programm. Auftreten der neu engagirten Kunstkräfte, sowie Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.
Unter Anderem: **Zum ersten Male:**

„Unsere Marine"

oder: **Die flotten Burschen.** Große Ballet-Scene, ausgeführt vom gesammten Corps de ballet, sowie sämtl. Herren der Gesellschaft ꝛc. Sonntag: 2 große Vorstellungen. Nachm. 4 und 8 Uhr. Nachmittags 1 Kind frei.
Hochachtungsvoll und ergebenst
E. Schumann, Direktor.

Stadt-Theater.

Sonnabend. S. 2. Auf allgemeines Verlangen: Nochmaliges Gastspiel Mad. Elena de Tériane.
Haschisch. Cavalleria rusticana.
Carmen. 3. und 4. Akt.
Sonntag Nachmittag. Ermäßigte Preise:
Hans Huckebein.
Abends S. 3. Abschieds-Vorstellung von Mad. Elena de Tériane.
Anfang 7 Uhr. **Haschisch.** Anfang 7 Uhr.
Cavalleria rusticana. „Santuzza."
Hänsel und Gretel. Opernpreise.
Montag, S. 4.
Einmaliges Gastspiel **Anna Führing.**
Maria Stuart. Schauspielpreise.
Dutzendkarten giltig.

Bellevue-Theater.

Sonnabend: Bons ungiltig. Anfang 7½ Uhr.
Die Millionen-Insel.
Sonntag Nachm.: Unsere Reichspost.
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig.
Die Millionen-Insel.
Montag, Dienstag. Anfang 7½ Uhr:
Die Millionen-Insel.
Mittwoch, den 19. Januar, Nachm. 3½ Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen **nochmaliges Gastspiel Jean Brégant: Klein Däumling.**
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Sonnabend, den 15. Januar 1898, Abds. 8 Uhr:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.
Nur Künstler aus ersten Etablissements.
Großartiger Erfolg d. jetz. vorzügl. Ensembles.
Nach der Vorstellung: Vereins-Tanzkränzchen.
Morgen Sonntag: Gr. Extra-Matinée v. 12—2 Uhr.
Abds. 6½ Uhr: Gr. Gala-Fest-Volks-Vorstellung